

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunnungen und
Verbände.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. August 1925

Wochenpruch: Mit dem Urtheil nicht eile,
Hör zuvor beide Theile.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 14. August für folgende Bauprojekte teilweise unter Bedingungen erteilt: 1. Allgemeine Bau-

genossenschaft Zürich, 8 Wohnhäuser mit Einfriedung Leimbachstraße 66—80, Z. 2; 2. F. Humyler-Voller, Doppelwohnhaus mit Autoremise und Autoremisenanbau und Autoreparaturwerkstatt Seefstraße 297, Z. 2; 3. J. Bissig, Benzintank mit Abfüllsäule Schwendengasse 8, Z. 3; 4. Baugenossenschaft Elkhard, Anbauverlängerung und Einfriedung Schaffhauserstraße 135/137, Z. 6; 5. Baugenossenschaft Brenelsgärtli, 20 Einfamilienhäuser Langmauerstraße/Im eisernen Zeit/Privatstraße, Z. 6; 6. Baugesellschaft Riedtli, 4 Doppelwohnhäuser mit Einfriedung Elkhardstraße 9, 11/Scheuchzerstraße 77/79, Z. 6; 7. D. Herber, Dachaufbau und Umbau Breitensteinstr. 60, Z. 6; 8. Rüdler & Meyer, Doppelwohnhaus Universitätsstraße 40, Z. 6; 9. G. & D. Maurer, Autoremisenanbau Hönigerstraße 67, Z. 6; 10. Stadt Zürich, 16 Wohnhäuser mit Einfriedung Schaffhauser/Guggach/Privatstraße I. II und III, Z. 6; 11. E. Bäggi, Anbau Vers.-Nr. 450/Hinterbergstraße 39, Z. 7; 12. Baugenossenschaft Hirslanden, 6 Doppelwohnhäuser Forchstr. 202, 204, 206/Weltistraße 7/Privatstraße 8, 10, Z. 7;

13. Baugenossenschaft Kapthalde, Autoremisenanbau Kapfsteig 10, Z. 7; 14. C. Möht, 2 Mehrfamilienhäuser mit Einfriedung und Autoremise Klossbachstraße 147/149, Z. 7; 15. H. Stadel-Meter, Umbau Zürichbergstraße 257, Z. 7; 16. Eschopp & Co., Autoremise Kreuzstraße 54, Z. 8.

Die Erweiterung des Zürcher Personenbahnhofes. Gegenwärtig sind die Detailpläne für die erste Bauetappe zur Erweiterung des Zürcher Hauptbahnhofes in Ausarbeitung. Die erste Bauetappe soll im kommenden Jahre in Angriff genommen werden. In erster Linie sollen fünf neue Perrongeleise erstellt werden, die der Entlastung des Vorortverkehrs dienen werden. (Die Perronerweiterung ist in der Tat dringlich; die Reisenden können sich zurzeit fast täglich durch das Signalfahren bei der Einfahrt in Zürich von der Notwendigkeit weiterer Perrons überzeugen. Es gibt Stunden, wo nicht einmal mehr ein einziger Zug in Zürich Hauptbahnhof eingelegt werden kann, weil alle Perrons belegt sind. Die Ausscheidung des Vorortverkehrs vom Fernverkehr wird die wünschenswerte Entlastung bringen.) Die neue Perronanlage kommt auf das rechte Gähler zu liegen.

Sodann wird der Bau des neuen Postdienst- und Verwaltungsgebäudes für die Kreisdirektion III an der Lagerstraße in Angriff genommen werden. Die Kosten betragen rund 6,500,000 Franken, wovon aber 4,500,000 Fr. auf die Postverwaltung entfallen. Während die neue Perronanlage wohl gegen Jahresende in Betrieb genommen werden kann, ist beim Postdienstge-

bäude mit einer Bauzeit von 2—3 Jahren zu rechnen.

Der Bau einer neuen Lokomotivremise mit 48 Ständen an der Geroldstraße wird weitergeführt werden; auch dieser Bau, der mit der notwendigen Erweiterung der Geleisanlagen sich über mehrere Jahre erstrecken wird, zählt zur ersten Bauperiode der Zürcher Bahnhofserweiterung.

Die Vollenbung des Umbaus der linksufrigen Zürichseebahn ist vor Ende 1927 kaum zu erwarten.

Vereinshausbau in Zürich. In Zürich ist eine Volkshausgenossenschaft Industriequartier auf politisch und konfessionell neutralem Boden gegründet worden für die Errichtung eines großen neutralen Vereinshauses, das den Bedürfnissen aller Vereine im Quartier gerecht werden soll und auch den Zweck eines kirchlichen Gemeindefaßes zu erfüllen vermag. Bis jetzt wurden 65,164 Fr. eingebracht. In einem Projekte des Architekten Egger werden die Kosten auf Fr. 1,200,000 veranschlagt; projektiert sind neben der Johanneiskirche ein Logierhaus, Postlokale, eine Bank, Restaurationslokale, Bäder und zwei große Säle.

Erstellung eines Neubaus für die Agentur der Zürcher Kantonalbank in Dübendorf. Als Bauplatz hat jüngst ein 530 Quadratmeter messendes Stück Land, angrenzend an die Bahnhofstraße und den Fußweg längs der Glatt, erworben werden können. Die Lage ist für eine Bankniederlassung eine durchaus günstige; der Kaufpreis von 17 Fr. pro Quadratmeter erscheint als annehmbar. Durch entsprechende Klauseln im Kaufvertrag ist Vorsorge getroffen, daß durch die sonstige Ueberbauung des Grundstückes, von welchem dieser Bauplatz einen Teil bildet, dem Agenturgebäude kein Schaden erwachsen kann, weder was die Art der Ueberbauung, den freien Zutritt von Licht und Luft, noch die Ausübung störender Gewerbebetriebe in der Nachbarschaft betrifft. Der Glatt entlang und am geplanten Bankgebäude vorbei, das im übrigen seine Front nach der Bahnhofstraße hat, wird eine Straße erstellt werden als Verbindungsstück zwischen der Bahnhofstraße und der südlich gelegenen Rafinstraße. Damit wird das neue Agenturgebäude nicht nur von der Bahnhofstraße, sondern auch von der Südseite her leicht zugänglich sein.

Das Gebäude selbst erhält, da es doch mehr lokalen Charakter hat, eine nur bescheidene Größe. Dennoch wird es seinem Zweck voraussichtlich für lange Zeit genügen können. Es besteht aus Kellergeschoß, Erdgeschoß und erstem Stock mit Wohnung. Durch entsprechende Gestaltung der Fassade wird trotz den bescheidenen Größenverhältnissen dem Gebäude öffentlicher Charakter verliehen werden können, durch den es sich von den Wohngebäuden des Ortes unterscheiden wird. Im Kellergeschoß wird der solid armierte Tresor eingebaut, mit Bankarchiv und Tresoranlage für das Publikum samt Vorräumen und zwei Kabinen. Der Einbau sicherer Verwahrungsräume bedingt natürlich eine entsprechende Verstärkung des Grundmauerwerkes. Im übrigen befindet sich im Kellergeschoß, baulich völlig getrennt von den Tresorräumen, Platz für Zentralheizung, Waschküche und Wohnungskeller. Das Erdgeschoß dient dem eigentlichen Betrieb der Agentur. Es umfaßt Windfang, Publikumsraum, ein großes Bureau, in dem bei zunehmender Entwicklung der Agentur die notwendige Zahl von Angestellten Platz finden kann; ferner ein kleines Sprechzimmer, das zugleich als Sitzungszimmer dient, und den Garderoberraum. Der erste Stock bietet Platz für eine vierzimmerwohnung; 2 weitere Zimmer werden im Dachraum erstellt. Begleitend für alle Anordnungen war, lediglich für die Bedürfnisse der Bank zu sorgen, und

einfach, aber solid zu bauen. Die Baukosten sind bei einem umbauten Raum von 1505 Kubikmeter und einem Einheitspreis von 90 Fr. pro Kubikmeter auf 135,450 Fr. veranschlagt. Für Umgebungsarbeiten sind 9000 Fr., für die Bauleitung 5550 Fr. vorgesehen, zusammen Fr. 150,000. Für den Bauplatz von 530 Quadratmeter sind von der Bank überdies bereits 9010 Fr. ausgelegt worden. Der Bankrat ersucht den Kantonsrat, einen Bankkredit von 150,000 Fr. bewilligen zu wollen; die kantonsrätliche Bankrechnungsprüfungskommission hat nach einem Augenschein in Dübendorf beschlossen, dem Kantonsrat die Bewilligung des nachgesuchten Kredites zu beantragen.

Städtische Bankkredite in Bern. Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat folgende Kreditbegehren: Fr. 199,000 für die Erweiterung der Badeanstalt im Marzili, 195,000 Fr. für die Errichtung einer Turnhalle auf dem Kirchensfeld, 67,000 Fr. für die Errichtung eines Flugzeugplatzes auf dem Exerzierplatz.

Für die Erstellung eines kantonalen Verwaltungsgebäudes in Schwyz hat das Baudepartement unter den im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren niedergelassenen und daselbst heimatberechtigten Architekten eine Plankonkurrenz eröffnet. Am 31. August läuft der Ablieferungstermin ab. Es wird eine außerordentliche Sitzung des Kantonsrates stattfinden, sowie eine zweite Volksabstimmung über die Frage der Errichtung eines kantonalen Verwaltungsgebäudes.

Verwahrungsanstalt in der Linthebene. Wie der Geschäftsbericht der Schweizer. Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft pro 1924 bemerkt, sind die Gutachten betreffend die Kolonisation der Magalbinenebene und der Linthebene im letzten Jahre beendet worden. Auch die Vorbereitungen zur Errichtung einer interkantonalen Verwahrungsanstalt in Verbindung mit dem Kolonisationswerk in der Linthebene seien so weit gediehen, daß im nächsten Jahre die praktische Inangriffnahme des Projektes erwartet werden könne.

Bankkredite der Gemeinde Hallau (Schaffhausen). In der Gemeindeversammlung wurde dem Antrag des Gemeinderates auf Bewilligung eines weiteren Kredites von Fr. 10,000 für die Aborthaute beim Schulhaus zugestimmt. Die Gesamtkosten stellen sich auf rund Fr. 57,000. Es ist vorgesehen, daß die Badeanlage im Parterre, die Aborte im ersten und zweiten Stock untergebracht werden. Für die Erstellung zweier Hydranten an der Bahnhofstraße wurde der benötigte Kredit ebenfalls bewilligt.

Schulhausrenovation in Flawil (St. Gallen). Der Schulrat beantragt, für die Renovation des alten Grundschulhauses einen Kredit von 40,000—45,000 Fr. zu gewähren.

Das Soldatenhaus in Wallenstadt. Das schon seit langer Zeit vorgesehene Projekt des Baues eines Soldatenhauses in Wallenstadt geht seiner Vollenbung entgegen. In etlichen Tagen wird das bei den Kasernen gelegene Heim, das Platz für 150 Personen hat, eingeweiht werden. Das Haus ermöglicht den Schießkurs-Teilnehmern neben dem Militärbetrieb zu billigen Preisen sich einigen Komforts zu erfreuen. Es handelt sich nicht um einen Neubau, sondern um die sinnige Verwendung von zwei Geschwister-Häusern zu einem einzigen, das den Namen „Zum Schweizerkreuz“ erhält. Im Jahre 1918 machte die amerikanische Kolonie in der Schweiz der Union für Menschheitsinteressen und dem Roten Kreuz ein Geschenk, indem sie ihnen die beiden Häuser „Georges Washington“ und „Woodrow Wilson“ übergab. Nachdem diese während dem Krieg lebhaft benützt worden

waren, wurden sie dieses Jahr frei und konnten somit nach Wallenstadt gebracht werden. Die Kosten für die Installation belaufen sich auf 20,000 Fr., die gleichmäßig durch Subventionen der Nationalspende und des Bundes gedeckt werden. Von den 24 Bauten, die die Soziale Gesellschaft der Welschen für die Soldaten und als Arbeiterheime erstellt haben, ist die neue Gründung sicher eine der wertvollsten und es steht außer Zweifel, daß dies neue Soldatenhaus lebhaft benutzt werden wird.

Die Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten auf der Ruine Mesocco schreiten laut „Freier Rätier“ zurzeit mit erfreulicher Raschheit vorwärts, nachdem die Rollbahn und ein Ablaufkanal für den Schutt erstellt sind. Es sind interessante Spuren alter Baukonstruktionen, von denen man bisher keine Ahnung hatte, ans Tageslicht gekommen, und zwar sowohl in der Südostecke des Kastells als im sogenannten Grafenpalast. Gegenwärtig werden die Arbeiten von etwa 40 Studenten schweizerischer Hochschulen unter der Leitung von Architekt Bachofen mit lobenswertem Eifer durchgeführt. Es sind unter ihnen fast alle Kantone der Eidgenossenschaft vertreten; neben dem Tessiner und Puschlaver schaukelt und pickelt der „Züribbieter“ und der Davoser. Für das leibliche Wohl der Freiwilligen sorgt in vorbildlicher Weise die „Studentenmutter“, Frau Dr. Weber von Glarus, die mit Hilfe von Pro-Juventute Personal der Küche vorsteht. Als Speisesaal dient ein Raum im Hause à Marca, in unmittelbarer Nähe des Kastells, während die Betten im Zimmer der Kreisverwaltung im Dorfe selbst aufgeschlagen wurden. Am Abend widerhallen Studentenlieder in den Gassen der Ortschaft; das alte „Gaudeamus“ und andere bekannte Weisen sind der Bevölkerung längst lieb und vertraut geworden. Aus verschiedenen Teilen der Schweiz gehen dem gemeinnützigen Unternehmen wertvolle Gaben in Geld und natura zu; so stiftete kürzlich die Firma Hürlimann in Brunnen eine Wagenladung Kalk und Zement. Sofern es die Mittel gestatten, will man der kleinen Schloßkapelle ein Dach aufsetzen, sie kann dann als Museum für die während den Ausgrabungsarbeiten zutage geförderten Fundgegenstände dienen. Man hofft — gutes Wetter vorausgesetzt — binnen ungefähr Monatsfrist die geplanten Arbeiten zu Ende führen zu können.

Das neue Stadthaus von Bellinzona, das nur noch zum Teil durch das Baugerüst verdeckt ist, stellt sich als ein wahres Juwel der Baukunst dar. Es befindet sich auf der Piazza Nosetto an der Stelle, wo das jetzt niedergelegte alte Stadthaus stand. Wenn man vom Bahnhof oder auf anderem Wege von Norden her in die Stadt kommt, sieht man die Vorderansicht des stilvollen, massig-ernsten Baues vor sich. Er ist im Stil des Quattrocento gehalten und hält etwa die Mitte zwischen dem romanischen und dem Renaissance-Baustil. Der Gesamtbau, sowie seine Einzelheiten sind dem typischen Charakter der Kastelle und der besonderen historischen Physiognomie der Stadt Bellinzona und der Piazza Nosetto angepaßt. Die zierlichen Fenster mit steinernem Weistab, der geräumige Innenhof mit den Säulengängen, die Vorhalle des vorderen Erdgeschosses, der ganze Bau und die Einzelheiten wirken harmonisch und schön. Der alte kleine Campanile ist durch einen schlanken prächtigen Turm ersetzt worden, der leicht und grazios himmelan steigt und sowohl mit dem Gesamtbau, mit dem historischen und architektonischen Charakter der Piazza Nosetto und der einmündenden Straßen harmonisiert. Verfasser des Projektes und Bauleiter ist Architekt Gnea Tallone, der Sohn des berühmten Mailänder Malers. Er hat sich durch zahlreiche Arbeiten im Kanton Tessin und im Ausland, insbesondere in Frankreich und Ruß-

land, einen angesehenen Namen erworben. Auch die Innenräume des Stadthauses werden, sowohl was die Dekorationen als was das Mobiliar betrifft, aufs sorgfältigste und unter Berücksichtigung künstlerischer Gesichtspunkte ausgestattet werden.

Im Oktober können die wichtigeren Dienstabteilungen bereits im Stadthaus untergebracht werden; dagegen wird die Innenausstattung des Gemeinderatsaales erst im Frühling beendet, also zu der Zeit, da das neue Stadthaus offiziell eröffnet und eingeweiht wird. Unter dessen erhebt sich an der Bahnhofstraße das Gerüst eines anderen Baues, der erst vor kurzem begonnen wurde, jedoch rasche Fortschritte macht. Es handelt sich um das neue Postgebäude, dessen Errichtung schon seit langem gewünscht und erwartet wurde, da ein dringendes Bedürfnis vorlag. Das neue Postgebäude wird eine weitere Zierde des Tessiner Kantonshauptortes bilden. Es wird im Stil des Settecento gebaut unter Berücksichtigung des historischen und architektonischen Charakters der Umgebung. („N. Z. Z.“)

Der schweizer. Außenhandel im 1. Halbjahr 1925

(mit besonderer Berücksichtigung der Baustoffindustrien).

(Korrespondenz.)

Es dürfte die Leser unseres Blattes interessieren, eine übersichtliche Darstellung des schweizerischen Außenhandels, nach Ländern geordnet, zu erhalten. Diese orientiert uns am besten über die derzeitigen Bezugsquellen unserer Einfuhr sowie der Absatzgebiete unseres Exportes. Nach dieser wirtschaftspolitischen Exkursion können wir uns dann mit umso besserem Verständnis die Gewichtsmengen und Wertsummen von Ein- und Ausfuhr vor Augen führen. Für die Reihenfolge der nachstehenden Tabellen sind maßgebend die Export- und Importwerte der einzelnen Länder pro Monat Juni 1925, so daß wir mit unserer Darstellung tatsächlich die momentanen Verhältnisse illustrieren können. Es ist dies ein sehr wesentlicher Vorteil der heute sehr prompt gewordenen Publizistik des schweizerischen Zolldepartementes, für welche die zuständigen Behörden alle Anerkennung verdienen.

Die Einfuhr.

	Fr.		
1. Frankreich mit Kolonien	41,670,000	= 21	%
2. Britisches Reich	36,340,000	= 18	%
3. Deutschland	33,189,000	= 16	%
4. Italien	21,881,000	= 11	%
5. Vereinigte Staaten	16,012,000	= 8	%
6. Tschechoslowakei	8,156,000	= 4,1	%
7. Belgien	6,351,000	= 3	%
8. Argentinien	5,652,000	= 2,8	%
9. Holland mit Kolonien	3,900,000	= 1,9	%
10. Österreich	3,431,000	= 1,8	%
11. Spanien	2,653,000	= 1,3	%
12. Dänemark	2,646,000	= 1,3	%

des schweizer. Zollimportes

Raumes halber ist es uns unmöglich, alle 53 in der schweizerischen Handelsstatistik aufgeführten Länder in obiger Tabelle zu erwähnen, es genügt uns, die 12 wichtigsten aufgeführt zu haben, weisen sie doch für sich allein 93 % der Totaleinfuhrsumme auf. Im weiteren ist bemerkenswert, daß die fünf ersten Bezugsquellen — Frankreich, England, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten, mit ihren Kolonialgebieten — nicht weniger als $\frac{3}{4}$ unserer Gesamteinfuhr decken. Ein Faktum verdient indessen noch, hervorgehoben zu werden.